

	vorgestrecktem Basalstück, dann hakenförmig scharf umgebogen.	1. Gatt. <i>Asphondylia</i> H. Lw. Typ. <i>sarothamni</i> H. Lw.
4 (3)	Fußkrallen ohne gerades Basalstück, von der Basis an sanft gebogen, nicht hakenartig.	2. Gatt. <i>Ischnonyx</i> . Typ. <i>verbasci</i> VALL.
5 (2)	Basalglied der Zange mit einem Fortsatze an der Spitze.	3. Gatt. <i>Gisonobasis</i> . Typ. <i>tournefortiae</i> RÜBS. (Brasilien).
6 (1)	Taster 4gliedrig.	
7 (8)	1. und 2. Geißelglied nicht verwachsen; die Geißelglieder des Männchens mit 11—12 untereinander verbundenen Bogenwirteln.	4. Gatt. <i>Polystepha</i> KFFR. Typ. <i>quercus</i> KFFR.
8 (7)	Das 1. und 2. Geißelglied verwachsen; die Bogenwirtel anders.	
9 (10)	Die Legeröhre des ♀ an der Spitze ohne Lamelle; das Klauenglied der Haltezange des ♂ stark gekrümmt, an der Spitze ohne Kralle, aber mit einer Längsreihe von Dornen.	5. Gatt. <i>Schizomyia</i> KFFR. Typ. <i>galiorum</i> KFFR.
10 (9)	Legeröhre an der Spitze mit zwei unscheinbaren Lamellen.	
11 (12)	Die Bogenwirtel bilden beim ♀ ein Netz; Larve auf der Dorsal-seite des vorletzten Segmentes ohne hakenartige Dornen.	6. Gatt. <i>Kiefferia</i> MIK. Typ. <i>pimpinellae</i> FR. Lw.
12 (11)	Die Geißelglieder des ♀ mit zwei Bogenwirteln, die durch 1—2 Längskommissuren verbunden sind.	7. Gatt. <i>Placochela</i> n. g. Typ. <i>nigripes</i> FR. Lw.

Beobachtungen aus dem Zoologischen Garten in Rom.

Von Dr. KNOTTNERUS-MEYER.

1. Begattung von Schimpansen.

Der römische Zoologische Garten besitzt ein schönes Schimpansenpaar, dessen Männchen weiße Gesichtsfarbe und reichlichen Haarwuchs hat und der Art *Anthropopithecus chimpanze* L. angehört, während das Weibchen ein schwarzes Gesicht und spärliche

Behaarung, besonders des Oberkopfes hat und der Art *A. raripilosus* ROTHSCHILD zuzurechnen ist. Das Männchen wurde im Jahre 1914 in Le Havre gekauft, das Weibchen 1910 von HAGENBECK in Stellingen, wo es schon längere Zeit im Tierparke lebte. Das Weibchen stammt aus dem südlichen Kamerun, wahrscheinlich vom Lokundje.

Es ist sehr schwer, das Alter der beiden Tiere richtig zu schätzen, das Männchen ist aber jedenfalls jünger als das Weibchen, das seinerseits wenigstens zehn Jahre alt sein muß, weil es seit 1910 bereits in Rom lebt und kurz nach der Ankunft sich als geschlechtsreif erwies.

VON OERTZEN berichtet in seinen hübschen Kameruner Tierstudien¹⁾, daß die jungen Schimpansen bis zum dritten Jahre an der Mutterbrust getragen werden.

Das Weibchen war zur Zeit seines Stellingener Aufenthaltes bereits älter als drei Jahre.

Seit etwa 1½ Jahren begatten sich die beiden Schimpansen, und diese Beobachtung ist vom wissenschaftlichen Standpunkte aus, weil in der Literatur über den Begattungsakt dieser Tiere sich keine Angaben finden, sehr interessant.

Die Begattung ging in der Weise vor sich, daß das Weibchen sich auf den Rücken legte, entweder auf dem Schlafkasten oder auf einem Laufbrette, nicht auf dem Fußboden, während das Männchen sich von oben darauf legte und beide Tiere sich umarmten. Der Begattungsakt gleicht also völlig dem menschlichen. Manches Mal legt das Weibchen sich auch mit dem Bauche nach unten, und das Männchen begattet es dann von oben, sich auf den Rücken des Weibchens legend. Niemals steht das Weibchen beim Begattungsakt, und niemals geht dieser also so vor sich, wie bei der Mehrzahl der Säugetiere, besonders auch der Affen, mit Ausnahme u. a. der katzenartigen Raubtiere und der *Tylopoda*.

Herr Professor MATSCHIE, dem ich bereits brieflich vor Monaten die interessante Beobachtung mitteilte, erklärte in seiner Antwort mit Recht, daß die vorgeschobene Stellung der Scheide beim Schimpansen die oben beschriebene Art der Begattung vermuten ließe.

Ob das Weibchen tatsächlich befruchtet ist, erscheint bisher mehr als fraglich, da es immer noch das Männchen, einmal nach längerer Unterbrechung, zur Begattung wieder zuließ, und da andererseits das Männchen zur Zeugung noch reichlich jung erscheint. Wenn es tatsächlich der Fall wäre, wie zu hoffen ist,

¹⁾ JASPER VON OERTZEN, In Wildnis und Gefangenschaft. Berlin 1913 p. 16.

so würde dieses wohl der erste Fall der Geburt eines Schimpansen in Gefangenschaft sein.

2. Umfärbung bei *Lemur macaco* L.

Eine ebenfalls interessante Beobachtung über den Farbenwechsel an solchen männlichen Tieren, die mit den Farben des weiblichen Geschlechtes geboren werden, ist folgende:

Der römische Zoologische Garten besitzt einen dort im Jahre 1911 geborenen männlichen Mohrenmaki (*Lemur macaco* L.). Dieses Tier hat bereits in den Jahren 1913, 1914 und 1915 Nachkommenschaft gehabt. Es ist also seit 1913 tatsächlich geschlechtsreif. Aber bis heute hat es noch nicht vollständig die einfarbig schwarze Farbe des Vaters. Nur Kopf, Schwanz und Hände sind vollständig schwarz, während der Körper dunkel-kaffeebraun ist. Die Tatsache beweist, daß bis zum vollständigen Verluste des Jugendkleides viele Jahre erforderlich sind, und daß die Annahme des männlichen Haar- kleides unabhängig von dem Auftreten der Geschlechtsreife ist.

3. Umfärbung bei *Cynopithecus hecki* MTSCH.

Wesentlich früher, und auch wieder ganz unabhängig von der Geschlechtsreife, trat die Umfärbung vom Jugend- in das Sommerkleid bei einem jungen männlichen schwarzen Pavian (*Cynop. hecki* MTSCH.) ein, der im Juni 1914 im Zoologischen Garten zu Rom geboren wurde und von einem hervorragend schönen Paare stammt, das im Jahre 1913 in Triest gekauft worden war. Das kleine Tier hatte in den ersten Lebensmonaten rosafleischfarbenes Gesicht und ebensolche Hände, während es sonst wie die Eltern reich behaart und tiefschwarz war. Auch die Beine waren so gefärbt, noch nicht braun-grau, wie es bei den erwachsenen Tieren dieser Art der Fall ist. Erst nach Ablauf des vierten Monats wurden Gesicht und Hände des Jungen schwarz. Die Umfärbung ging sehr schnell vor sich. Somit war das junge Männchen nunmehr zum Unterschied von den Eltern am ganzen Körper einfarbig schwarz. Von den beiden Elterntieren war das Männchen bei der Ankunft in Rom im Juni 1913 bereits ausgefärbt, hatte also graubraune Beine, während das Weibchen, wie das in Rom geborene Junge, einfarbig schwarz war und erst im Herbst 1913 graubraune Beine bekam. Der Farbenton wechselt übrigens auch etwas mit der Jahreszeit.

4. Farbenwechsel der Hirschziegenantilope.

Endlich noch einiges über den periodischen Farbenwechsel der männlichen Hirschziegenantilope (*Antilope cervicapra* PALLAS). Ein

Bock färbt sich im Römischen Garten regelmäßig im Herbst schwarz, rechtfertigt also für den Winter seinen englischen Namen Black-buck, während das Tier im Frühjahr allmählich heller wird und schließlich eine Färbung annimmt, die nur ganz wenig dunkler ist als die der Geisen. Bei der Niederschrift dieser Zeilen (im Juni) war das Männchen in der Färbung von den Weibchen kaum verschieden, nur sehr wenig dunkler und satter in den Farben. Auch im Herbst geht der Farbenwechsel nur ganz allmählich vor sich.

In der Literatur findet sich, wie mir Herr Professor MATSCHIE liebenswürdigerweise auf meine Anfrage hin mitteilte, nur bei R. LYDEKKER, *The Game Animals of India, Burma, Malaya and Tibet*. London 1907, 178, eine Andeutung darüber, daß manche Schwarzböcke im Alter nicht schwarz werden, daß dies namentlich in Südiindien der Fall ist und daß nach Major FITZ-HERBERT in manchen Teilen Indiens die Leitböcke in den verschiedenen Jahreszeiten die Farbe wechseln. Nähere und genauere Angaben fehlen aber.

In SCLATER and THOMAS „*Book of Antelopes*“ finden sich gar keine diesbezüglichen Angaben.

In anderen Zoologischen Gärten habe ich nie diesen periodischen Farbenwechsel beobachtet. Die meisten Zoologischen Gärten besitzen eine kleinere Rasse der Hirschziege, und die Männlichen bleiben immer schwarz. Nur in Hannover sah ich einmal einen großen Bock dieser Art, der dauernd die Farben der Geisen behielt.

Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem Unterbleiben des Farbenwechsels um funktionelle Störungen unter dem Einflusse eines von dem des Heimatlandes sehr verschiedenen Klimas. So konnte ich an einen Atlasvogel (*Hypochaera ultramarina* GMEL.), den ich seit elf Jahren in Hannover halte, alle Jahre beobachten, daß er nur einmal im Jahre statt alle sechs Monate die Farbe des Gefieders wechselt. Er bleibt also ein volles Jahr im Prachtgefieder und ein volles Jahr im sogenannten Übergangs- oder Herbstgefieder.

Das milde römische Klima aber ist dem des Heimatlandes des Schwarzbockes nicht so unähnlich, wie das rauhere deutsche.

Auf jeden Fall ist das klar ersichtlich, daß die Frage nach Art und Unterarten oder Rassen der *Antilope cervicapra* PALLAS alles andere eher als gelöst oder einer Lösung nahe ist. Es ist jedenfalls unmöglich, die Hirschziegenantilopen noch fernerhin als einheitliche Art anzusehen. Um das zu erkennen, genügt eine einigermaßen aufmerksame Betrachtung dieser Tiere in den verschiedenen Zoologischen Gärten. Mit Sicherheit läßt sich eine größere und eine kleinere Rasse feststellen. Zu jener zählte der immer gelb bleibende Bock in Hannover. Es würde sehr dankens-

wert und wichtig sein, wenn die britischen Jäger und Museen, die von diesen Tieren mehr Material besitzen als alle anderen wissenschaftlichen Anstalten der Welt, sich der Lösung dieser Frage widmen würden.

5. Eiablage des Kasuars.

Zum Schluß noch eine interessante ornithologische Beobachtung! Es handelt sich um die eines Bennet-Kasuars (*Casuarius bennetti* VIEILL.) bei der Eiablage. Ein junges Weibchen dieser Art hatte bereits wiederholt Eier gelegt, diese aber immer sofort aufgefressen, so daß sich stets nur wenige Schalenreste vorfanden. Im Juni hingegen gelang es mir, das Tier bei der Eiablage aus nächster Nähe im Stalle zu beobachten und das Ei zu retten.

Das Tier hatte sich auf die Hacken im Heu niedergelassen und hielt den Körper wie einen Pfahl senkrecht, steil aufgerichtet. Das Gefieder war gesträubt, und alle Augenblicke schüttelte sich das Tier, augenscheinlich in Schmerzen. Das Ei war bei der Ablage hellgrün und mit zahlreichen kleinen Arabesken und mit Punkten etwa wie das des Somalistraußes bedeckt, dann wurde es allmählich dunkler im Gegensatze zu dem Ei des *Nandus* (*Rhea americana* L.), das bei der Ablage gelb ist und in wenigen Stunden weiß wird.

Zweite wissenschaftliche Sitzung am 18. Januar 1916.

- P. MATSCHIE:** 1. Über eine Kiefer- und Zahnerkrankung bei *Lycaon*.
 2. Vorlegung von Beobachtungen von Dr. KNOTNERUS-MEYER aus dem Zoologischen Garten in Rom (s. Seite 12).
- A. HASE-Jena:** Über Läuse-Bekämpfung und verwandte Fragen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [1916](#)

Autor(en)/Author(s): Knottnerus-Meyer Theodor

Artikel/Article: [Beobachtungen aus dem Zoologischen Garten in Rom. 12-16](#)